

## Die Japanische Esskastaniengallwespe (*Dryocosmus kuriphilus*)

### Ein neuer Schädling in Europa

Die Japanische ursprünglich in Südchina beheimate Esskastaniengallwespe, auch Edelkastaniengallwespe genannt, gelangte über Japan und Südkorea in den Südosten der USA. Seit 2002 breitet sie sich in Nord- und Mittelitalien aus, seit 2005 in Frankreich und Slowenien. 2010 wurde ihr Auftreten in den Niederlanden und 2014 erstmalig in Berlin festgestellt.

Der neue Schädling ist in Europa inzwischen fest etabliert. Trotzdem sollte seine weitere Ausbreitung in noch befallsfreie Gebiete möglichst verhindert oder zumindest verzögert werden.

### Biologie

Die nur 2,5 – 3 mm große schwarze Gallwespe (Abb. 1) legt ihre Eier von Juni bis August in kleinen Gelegen in die Knospen der Wirtsbäume. Die nach 30 - 40 Tagen schlüpfenden winzigen weißen beinlosen Larven überwintern in den Knospen. Mit Austriebsbeginn im Frühjahr werden die Larven aktiv und regen durch Sekretausscheidungen die Ausbildung von Gallen an. Nach Ende der Larvenentwicklung erfolgt die Verpuppung in der Galle, die Wespen schlüpfen dann über einige Wochen verteilt ab Anfang bis Mitte Juni. Pro Galle kommen 3 - 6 Larven zur Entwicklung. Es sind bisher nur Weibchen beobachtet worden, die in ihrem kurzen Leben von ca. 10 Tagen zwischen 100 - 200 ungeschlechtlich gebildete Eier ablegen. Nach dem Schlupf der Gallwespen vertrocknen die Gallen, es kann auch zum Absterben ganzer Zweigabschnitte kommen. Dies führt zur typischen Kronenverlichtung befallener Bäume.

Der Befall wird meist erst an den sich entwickelnden Gallen erkannt. Sie erreichen einen Durchmesser von 5 – 20 mm, sind grün- bis rosarot und erscheinen an den Stielen und Mittelrippen der Blätter, am Spross und an Blütenstielen des Neutriebs. (Abb. 2 u. 3) In älteren Bäumen sind Gallen eher im Inneren der Krone zu finden, bei kleineren Bäumen in der gesamten Krone. Das Zweigwachstum ist deutlich reduziert und der Fruchtertrag liegt nach Starkbefall um bis zu 70 % niedriger, langjähriger Befall führt zum Absterben der Bäume. Die Befallssymptome sind unverwechselbar.



Abb. 1: Esskastaniengallwespe



Abb. 2: Blattgalle



Abb. 3: Blattgallen unter Blütenstand



Abb. 4: Aufgeschnittene Galle

Die Ausbreitung erfolgt auf natürlichem Wege durch die flugfähigen Weibchen mit Unterstützung des Windes, pro Jahr z. T. über 20 km. Verschleppung geschieht durch infizierte Jungbäume und Reiser, nicht durch Früchte. Die Esskastanie kann auch latent, d. h. symptomlos befallen sein.

### **Wirtpflanzen**

Die Esskastaniengallwespe befällt ausschließlich Pflanzen der Gattung *Castanea*, zu der unsere einheimische Edelkastanie gehört, aber auch alle asiatischen und amerikanischen Arten und alle Hybriden.

### **Bekämpfung**

Eine chemische Bekämpfung ist praktisch nicht durchführbar, weil es weder für den Erwerbsanbau noch für den Hausgarten zugelassene Mittel gibt. Die Larven sind in den Gallen gut geschützt, auch würde eine Spritzmaßnahme meist an der Größe der Bäume scheitern. Bei geringem Befall an Jungbäumen in einem befallsfreien Gebiet ist eine Befallstilgung durch Ausschneiden und Vernichten der Gallen vor dem Schlupf der Wespen (spätestens Anfang Juni) möglich. Hat sich der Befall bereits auf Wald- oder Parkbäume ausgedehnt, sind diese Maßnahmen wenig aussichtsreich.

### **Biologische Bekämpfungsmöglichkeiten**

Die sich in den Gallen entwickelnden Larven werden in geringem Umfang von einheimischen Nützlingen (Parasitoiden) belegt, was sich aber nicht besonders bemerkbar macht. Versuche, in Italien die in Japan erfolgreich eingesetzte Schlupfwespe *Torymus sinensis* anzusiedeln, wecken Hoffnungen, dass ein spezialisierter Nützlich den Schädling in Schach halten könnte. Ob dieser Nützlich in Italien die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt und sich auch in Deutschland ansiedeln lässt, muss noch abgewartet werden.

### **Widerstandsfähige Sorten**

Die Sorten 'Bouche de Betizac' und 'Vignols' sollen nach österreichischen Beobachtungen resistent gegenüber der Esskastaniengallwespe, 'Marsol' dagegen soll hochanfällig sein.<sup>1</sup> Für den Hausgarten sind am besten veredelte Sorten geeignet, die früh fruchten und niedrig bleiben. Neben der Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und Schädlingen ist bei der Sortenwahl auch die Empfindlichkeit gegenüber Spätfrösten zu beachten.

Bildnachweis: Pflanzenschutzamt Berlin

---

<sup>1</sup> [http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11712303\\_75777092/e7daf8e0/2014-02.pdf](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11712303_75777092/e7daf8e0/2014-02.pdf)